

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Einundvierzigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahnsche Buchhandlung.

1919.

XI.

Die Vita des Propstes Lambert
von Neuwerk bei Halle.

Von

H. Bresslau.

Die kurze Biographie, von der hier gehandelt werden soll, ist von der deutschen Geschichtschreibung der letzten Jahrzehnte weniger beachtet worden, als ihr Inhalt verdient. Der Grund davon ist offenbar der, dass diese Vita Lamberti in die Monumenta Germaniae bisher nicht aufgenommen ist und nur in älteren Drucken vorliegt; dieser Ausschluss von den Monumenten aber beruht wahrscheinlich darauf, dass eine alte Hs. der Vita bisher nicht aufgefunden werden konnte. Ueberliefert war sie in einem Codex des Klosters Neuwerk, der nach der Aufhebung des Klosters durch den Erzbischof Albrecht von Magdeburg und Mainz mit anderen Besitztümern des Klosters 1530 dem neugegründeten Stifte der heiligen Moritz und Maria Magdalena zugewandt, dann aber, als die Reformation seit 1541 in Halle den Sieg errungen hatte, mit dem Schatz, den Reliquien und allen Büchern nach Mainz überführt wurde¹. In einem Katalog der Mainzer Dombibliothek vom Jahre 1654, dessen Abschrift in einer Hs. der Hamburger Stadtbibliothek erhalten ist, wird der Inhalt der Hs. so bezeichnet: 'Britonis rara bibliae et vita b. Lamberti'²; und es ist gewiss dieselbe Hs., aus der Schannat im zweiten Bande seiner Vindemiae litterariae (Fulda und Leipzig 1724) S. 68 ff. die Vita und unmittelbar danach S. 73 f. die Translatio s. Alexandri herausgegeben hat; in der Vorrede bemerkt er zu dem letzteren Stücke: 'Exstabat ad calcem manuscripti codicis bibliothecae Moguntinae, ex quo etiam praecedens opusculum desumpsimus'. Die Hs. ist seit der Zerstreuung der Mainzer Bibliothek im Jahre 1793 verschollen und hat auch von uns trotz vielfacher Bemühungen und Nachfragen nicht wieder aufgefunden werden können. Den Druck Schannats hat Dreyhaupt, Pagus Neletici et Nudzici oder ausführliche diplomatisch-historische Be-

1) Vgl. Falk, Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz; ihre Entstehung, Verschleppung und Vernichtung. Beiheft 18 zum Zentralblatt für Bibliothekswesen (Leipzig 1897) S. 20; Hertzberg, Geschichte der Stadt Halle 2 (1891), 52. 77. 151 ff. 166. 2) Falk a. a. O. S. 151.

schreibung des . . . Saal-Creyses 1 (Halle 1755), 717 ff. wiederholt; und auch wir werden bei der neuen Ausgabe, die der Vita im zweiten Teil des 30. Bandes der *Scriptores* zu Teil werden soll, auf sie angewiesen sein¹. Uebrigens scheint der Text gut überliefert zu sein, und nur wenige Fehler des Druckes bedürfen der Verbesserung.

Die Vita ist von einem Kanoniker des nach der Augustinerregel lebenden Klosters Neuwerk verfasst worden, der dies Kloster an mehreren Stellen als 'nostra ecclesia' bezeichnet. Weder über seinen Namen noch über seine Lebensverhältnisse ergibt die Schrift irgend etwas bestimmtes. Entstanden ist sie erst einige Jahrzehnte nach dem Tode des im Jahre 1144 verstorbenen Propstes Lambert; sie erwähnt in einer der den Schluss bildenden, übrigens sehr bescheidenen Wundergeschichten (Kap. 11 der neuen Ausgabe), dass 'Werno Hildenseimensis praepositus' und 'Haholdus eiusdem ecclesiae canonicus' zugegen gewesen seien, als mehrere Schüler der Klosterschule in der Gefahr geschwebt hätten zu ertrinken, die dann durch die Bitte der Anwesenden, Lambert möge bei Gott für sie eintreten, gerettet seien. Werno ist 1166 oder 1167 Dompropst von Hildesheim geworden²; Hahold begegnet als Kanonikus der Domkirche seit 1161³. Ergibt sich daraus, dass die Vita nach 1166/67 geschrieben ist, so gewinnen wir aus zwei anderen Stellen einen Zeitpunkt, vor dem sie entstanden sein muss. An die Erzählung des Todes Lambert schliesst sich ein Bericht über zwei Visionen an, die sich auf diesen

1) Eine Abschrift der Vita in dem Münchener Cod. lat. 1897 saec. XVIII, den ich in Strassburg habe vergleichen können, ist für die Ausgabe ohne Wert, da sie lediglich auf Schannats Druck beruht. Aus der alten Hs. hatte der Jesuit Johannes Gamans die Vita, deren Herausgabe er beabsichtigte, abgeschrieben, vgl. seinen Brief vom J. 1661 an den Rottenbacher Abt Michael Fischer bei Greinwald, *Origines Raitenbuchae* (München 1797) S. 239. Aber auch diese Abschrift ist verloren; in den fünf Bänden Gamansischer Papiere, die uns erhalten sind, und von denen drei in die Würzburger Universitätsbibliothek, zwei aus dem Besitz des Mainzer Arztes Dr. Wittmann in den der Stadtbibliothek zu Mainz gekommen sind, befindet sie sich nicht, vgl. das Inhaltsverzeichnis dieser Bände, das Falk im Korrespondenzblatt der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 23 (1875), 76 ff. gegeben hat. 2) Er erscheint zuerst in diesem Amte in der Urkunde vom Jahre 1167, Janicke, *Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim* 1, 327 n. 343. Er war der Nachfolger Reinalds von Dassel, der die Pfründe auch nach seiner Wahl zum Erzbischof von Köln behalten hatte und sie erst aufgab, als er vom Kaiser genötigt war, sich zum Bischof weihen zu lassen. Am 25. August 1166 war Werno noch nicht Propst, Janicke a. a. O. 1, 323 n. 339. 3) Janicke a. a. O. S. 308 n. 323.

Tod beziehen. In der ersten (Kap. 8 der neuen Ausgabe) heisst es: *Fuit tempore*¹, *dum haec scribimus, superstes adhuc venerabilis dominus Ekkehardus regens ecclesiam sancti Petri in Sereno monte*'; in der zweiten (Kap. 9) *'Idem venerabilis praepositus Ekkehardus, qui praedictam vidit visionem, nunc temporis, cum haec scribimus, habet in ecclesia sua religiosum sacerdotem Ebbekonem'*. Demnach ist die Vita vor dem Tode des Propstes Ekkehard von Lauterberg, der am 26. Jan. 1193 starb, geschrieben worden; wahrscheinlich aber lässt sich die Abfassungszeit noch etwas enger begrenzen, da Ekkehard, der mehr als achtzig Jahre alt geworden ist, sich von der eigentlichen Regierung des Stifts schon fünf Jahre vor seinem Tode zurückgezogen hatte, und danach, wenn er auch die Würde des Propstes nicht niederlegte, doch kaum ohne jeden Zusatz als *'regens ecclesiam sancti Petri in Sereno monte'* bezeichnet sein würde². Man wird also die Entstehung der kleinen Schrift in die Zeit von 1166/67 bis etwa 1188 setzen dürfen. Wenn aber aus den Worten am Schluss von Kap. 9: *'quae deinceps dicturus sum, vivis testibus probari possunt'* gefolgert werden dürfte, dass die in den folgenden Geschichten genannten Persönlichkeiten, von denen keine ausdrücklich als bereits verstorben bezeichnet wird, zur Zeit der Niederschrift alle noch lebten, so würde man zu einer noch engeren Bestimmung gelangen. Da Werno nur bis zum Oktober 1174 als Propst von Hildesheim nachweisbar ist, sein Nachfolger Bertold schon im April 1175 begegnet³, so würde sich auch unter der Voraussetzung, dass sein Tod erst nach einiger Zeit in Halle bekannt geworden wäre, die Abfassungszeit in die Grenzen der Jahre 1166/67 und etwa 1175 einschliessen lassen⁴.

1) 'tempus' Schannat; das vorangehende 'fuit' ist auffallend, aber doch wohl nicht zu ändern: es wird vom Standpunkt eines späteren Lesers aus gesagt sein. 2) Vgl. Chron. Montis Sereni, SS. 23, 164 f. Während der letzten fünf Jahre Ekkehards verwaltete als sein Vikar Walther, der nach seinem Tode Propst wurde, die Geschäfte des Klosters. 3) Janicke a. a. O. S. 351 n. 368; 354 n. 369. 4) Die sonstigen Angaben der Kapitel 10 — 14 bieten keine näheren Anhaltspunkte. Graf Heinrich von Bodenburg, der in Hildesheimer Urkunden von 1143 — 1150 vorkommt (Janicke, 1, 210 n. 231; 239 n. 263) ist, nachdem er vor Friedrich I. als Kaiser, also frühestens 1155, wegen Mitschuld an der Ermordung des Grafen Hermann von Winzenburg angeklagt und im Zweikampf besiegt war, in das Kloster Neuwerk eingetreten. Wie lange er gelebt hat, wissen wir nicht. Der in Kap. 12 erwähnte 'miles de Halverstat Caesarius nomine' wird wohl dem Ministerialengeschlecht angehören, von dem die Schultheissen (praefecti, vgl. Rietschel, Das Burggrafenamt S. 271 ff.) Caesarius I.

Die Ereignisse, mit deren Erzählung die Vita beginnt, lagen demnach schon mehr als ein halbes Jahrhundert vor dem Zeitpunkt ihrer Niederschrift, und sie werden, da für die Benutzung einer schriftlichen Quelle durch den Verfasser keinerlei Anzeichen vorhanden ist, wohl nur aus mündlicher Ueberlieferung berichtet. Sie fallen in das zweite Jahrzehnt des 12. Jhs.

Damals entschloss sich, so lautet der Bericht, Lambert, ein Jüngling von edler Abkunft, Bruder des späteren Bischofs Bernhard¹ von Hildesheim² und Kanoniker im Domstift zu Köln, zu einer Pilgerfahrt ins heilige Land, auf der er, nur von einem Diener begleitet und zu Fuss wandernd, nach Passau gelangte. Hier erkannte ihn ein Laienkonverse des Klosters 'Redenboch', namens Razo, der dem Bischof von Passau — sein Name wird nicht genannt, es kann aber nur Udalrich (1092—1121) gemeint sein — die Ankunft Lamberts anzeigte und ihm vorstellte, dass es seiner Kirche ('nostrae ecclesiae', d. h. der Kirche von 'Redenboch') zu Ruhm und Ehre gereichen würde, wenn es dem Bischof gelänge, den vornehmen Kölner Domherrn zum Eintritt darin zu gewinnen. Der Bischof liess Lambert zu sich kommen und riet ihm die unnütze Wanderung ('inutiles vagationes') aufzugeben und in einer Regularkirche ('in aliqua ecclesia religiosorum virorum') Gott zu dienen. Wir haben, sagte er ihm, in unserer Nachbarschaft eine Kirche namens 'Redenboch', in der 'religiosi viri' nach der Regel des h. Augustin leben; dort sind Euere Freunde, Everhelm, einst Euer Genosse als Kanoniker ('concanonicus') in Köln, der edle Mann Wichmann von Frekense³ und ein ehemaliger Kanoniker von St. Gereon zu Köln; ich rate Euch, dass Ihr Euch zu diesen begeben

(nachweisbar 1174—1180) und Caesarius II. (1190—1208) stammen; ob er aber mit einem von ihnen identisch oder ein älterer Mann gleichen Namens war, muss ganz dahin gestellt bleiben. Auch das am Schluss von Kap. 12 erwähnte 'colloquium principum' lässt keine nähere Bestimmung zu; Fürstentage, insbesondere Besprechungen der Erzbischöfe von Magdeburg mit sächsischen und thüringischen Fürsten, haben im 12. Jh. in Kloster Neuwerk mehrfach stattgefunden. Endlich die in Kap. 14 genannte Gräfin Hedwig von Brena ist erst 1210 gestorben.

1) Bischof 1130—1153; das Geschlecht aus dem er stammt ist nicht zu ermitteln; unbeweisbare Vermutungen s. bei Lüntzel, Geschichte der Diözese und Stadt Hildesheim 1, 440. 2) Drei andere Brüder Swithard, Opert und Everard werden genannt (Kap. 1), von denen ich keinen urkundlich nachweisen kann; eine Tochter Operts, Eveza, war nach Kap. 10 mit dem Grafen Heinrich von Bodenburg (Kr. Hildesheim) verheiratet, vgl. über diesen oben S. 583 N. 4. 3) Den Ortsnamen (an einer späteren Stelle lautet er 'Frenkense') zu deuten ist mir nicht gelungen.

und ihren Ratschlägen folgt. Wenn es Euch gefällt, bei ihnen zu bleiben, so überbringt mein Geschenk, zwei Pferde, die ich Euch und Eurem Diener zuweisen werde, dem Kloster; wenn nicht, so zieht mit diesem Geschenk von dannen. Lambert dankte dem Bischof, begab sich in das Kloster und trat gleich am Tage seiner Ankunft darin ein, indem er Habit und Tonsur der Augustiner annahm.

Ungefähr zu dieser Zeit plante der Erzbischof Adelgot von Magdeburg die Stiftung eines Augustinerklosters in seiner Diözese. Nun begab es sich, dass der Erzbischof Konrad von Salzburg, der aus seiner Diözese entflohen war, weil die bayrischen Bischöfe zumeist dem gebannten Kaiser Heinrich V. anhängen und er weder mit ihnen noch mit dem Kaiser Gemeinschaft haben wollte, in Magdeburg bei Adelgot Zuflucht fand. Ihm eröffnete der Magdeburger Erzbischof, der nicht wusste, woher er Mönche für sein Kloster erhalten könne, seinen Plan; Konrad versprach ihm seinen Beistand und verhiess ihm Männer zu senden, die durch ihr emsiges Gebet und ihre guten Werke sich und andere erbauen könnten. Nachdem Adelgot dann durch ein Wunder, das in Kap. 4 ausführlich erzählt wird, bewogen war, das Kloster an der Stätte zu erbauen, wo später das Kloster Neuwerk errichtet wurde, sandte ihm der inzwischen in die Heimat zurückgekehrte Erzbischof Konrad von Salzburg den Propst Berewigus von 'Redenboch', den Dekan desselben Klosters Everhelm und andere 'catholici viri' Kleriker und Laien, darunter auch unseren Lambert, Männer, die aus demselben Grunde wie Konrad selbst ihr Kloster verlassen hatten. Erzbischof Adelgot wies ihnen zunächst in Giebichenstein einen Wohnsitz an, wo der Probst Berewig nach kurzer Zeit starb. Zu seinem Nachfolger wurde Lambert erwählt, der deshalb als der erste Propst des neuen Klosters bezeichnet wird, weil Berewig noch nicht die 'cura' vom Erzbischof erhalten hatte, d. h. noch nicht rechtsförmlich an die Spitze der neuen Gründung gestellt war. Im Jahre 1116 wurde der Grund der Kirche von Neuwerk gelegt, der Lambert sechsundzwanzig Jahre lang vorstand; er starb an einem 9. Februar am Aschermittwoch ('in capite ieiunii' ¹⁾).

Vornehmlich nach zwei Richtungen hin bedarf diese Erzählung eingehender Untersuchung, einmal hinsichtlich ihrer Chronologie, sodann in bezug auf den Namen des

1) Vgl. zu dieser Angabe unten S. 586.

Klosters, aus dem die ersten Chorherren von Neuwerk kamen. Wenden wir uns zunächst der ersteren Frage zu.

Unsere Vita sagt, dass im Jahre 1116 der Bau des Klosters Neuwerk begann¹. Diese Angabe wird nicht nur durch die Chronik von Lauterberg², die das Jahr 1124 als das neunte Jahr seit der Gründung von Neuwerk ('annus a fundacione Hallensis ecclesie nonus') bezeichnet, sondern auch durch die von diesen beiden Quellen unabhängigen Annalen von Pegau³ bestätigt, sie kann also als ganz sicher gelten. Ebenso sicher ist die Zeit des Todes des Propstes Lambert zu bestimmen. Den Todestag, 9. Februar 1144, geben sowohl das Chron. Montis Sereni⁴, wie auch ein zwar nur in einer jungen Abschrift in der Bibliothek zu Hannover erhaltenes, hier aber recht gut überliefertes Totenbuch von Neuwerk⁵ an, unsere Vita nennt den gleichen Tag, und wenn sie hinzufügt, dass er mit dem 'caput ieiunii' zusammengefallen sei⁶, so führt auch diese Angabe auf das Jahr 1144⁷. Die Dauer der Regierung Lamberts als Propst bestimmt die Vita (Kap. 7) mit etwa 26 Jahren, und diese Angabe, mit der wiederum die Chronik von Lauterberg a. a. O. übereinstimmt, steht nur scheinbar im Widerspruch mit den bisher besprochenen Daten. Denn die Regierungszeit Lamberts ist offenbar nicht von der Grundsteinlegung des Klosters, die 1116 erfolgte, sondern von dem Zeitpunkte ab zu berechnen, an dem er nach dem Tode des aus 'Redenboch' gekommenen Propstes Berewigus die Leitung der neuen Gründung übernahm; vielleicht ist ungefähr gleichzeitig die Uebersiedelung der Kanoniker von Giebichenstein nach Neuwerk erfolgt, wo inzwischen die Wohnungen für sie fertig gestellt sein mögen. Nehmen wir mit der Chronik von Lauterberg⁸

1) Kap. 6: Anno igitur ab incarnatione Domini nostri MCXVI. inchoata sunt fundamenta nostrae ecclesiae. 2) SS. 23, 139. 3) SS. 16, 253. 4) SS. 23, 145. 5) Herausgegeben von Bodemann, Magdeburgische Geschichtsblätter 2 (1867), 159. Die Hs. hat jetzt die Signatur XIX, 1128 a. 6) Kap. 7: in capite ieiunii, quod erat V. idus Februarii, post mediam diem migravit ad Dominum. 7) v. Mülverstedt, Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis 1, 359 sagt irrig, dass 1144 der Aschermittwoch auf den 8. Februar fiel. Er hat bei der Benutzung eines Calendarium übersehen, dass 1144 ein Schaltjahr war. 8) A. a. O. S. 146: (Adelgotus canonicos) in castro Givekenstein data eis eiusdem castri capella et uno Berwigo nomine, qui ceteris preesset, ordinato, qui eciam ecclesie illius, de qua recedebant, prepositus fuerat, per biennium detinuit, infra quod temporis spacium Berwigus defunctus est. Inde archiepiscopus ad locum, ubi nunc ecclesia est Novi operis, eos transtulit et Lambertum . . . prepositum ordinavit. — Ganz irrig ist es, wenn

an, dass der Aufenthalt der Stiftsherren in Giebichenstein ungefähr zwei Jahre gedauert hat, und dass Lambert im Jahre 1118 Propst geworden ist, so ist gegen alle diese Angaben der Vita nichts zu erinnern.

Ganz unvereinbar mit der so festgestellten Chronologie der Anfänge von Neuwerk ist es nun aber, wenn unsere Vita im Anfange von Kap. 5 erzählt¹, dass Konrad von Salzburg die Chorherren aus 'Redenboch' erst nach Sachsen geschickt habe, nachdem er selbst von dort in die Heimat zurückgekehrt war. Denn wie die Zeit der Ankunft Konrads in Magdeburg mit ausreichender Sicherheit in das Jahr 1116 gesetzt werden kann², so steht auch als Zeit der Rückkehr des Erzbischofs in seinen Sprengel das Jahr 1121 ganz fest³. Damals aber war Adelgot von Magdeburg nicht mehr am Leben; sein Tod fällt auf den 12. Juni 1119; dass er es gewesen ist, der die aus Bayern gekommenen Kleriker aufnahm und in Giebichenstein, später in Neuwerk ansiedelte, sagen nicht nur unsere Vita und das *Chronicon Sereni montis a. a. O.*, sondern es heisst auch ausdrücklich in der Urkunde vom 5. Juni 1121⁴, durch welche Adelgots Nachfolger Rotger die Dotation des inzwischen von ihm vollendeten Klosters bestätigte, dass bereits Adelgot in der 'basilica noviter constructa' 'canonicos communem vitam ducentes' eingesetzt habe, worunter eben nur die aus Bayern gekommenen Kleriker verstanden werden können, die sicher die ersten Insassen von Neuwerk waren⁵. Danach kann also die Angabe der Vita, dass Erzbischof Konrad die Kanoniker aus 'Redenboch' erst nach seiner Rückkehr in die Heimat nach Sachsen geschickt habe, mit Sicherheit als ein Irrtum unseres Biographen bezeichnet und es muss vielmehr festgehalten werden, dass sie schon 1116, also im gleichen Jahre wie ihr Erzbischof selbst, dahin gekommen sind.

Hauck, Kirchengesch. Deutschlands 3^{3.4}, 1039, dies biennium von 1116 rückwärts rechnet, also die Kanoniker aus Bayern schon 1114 nach Giebichenstein kommen und 1116 nach Neuwerk übersiedeln lässt.

1) Dominus Salzbergensis in patriam reversus, sicut promiserat, transmisit archipraesuli Adelgoto viros valde religiosos, prepositum scilicet Berewigum de Redenboch usw. 2) Vgl. zuletzt Riezler, Gesch. Bayerns 1, 579; Meyer von Knonau, Jahrb. Heinrichs V. 1, 364 f. 3) Vgl. Riezler a. a. O. 1, 589; Meyer von Knonau a. a. O. 2, 179 mit N. 11. 4) v. Mülverstedt, Regesta arch. Magdeburg. n. 955. 5) Demnach ist also die Ausführung von Franz Martin Mayer, Die östlichen Alpenländer im Investiturstreit S. 146 N. 3, die Meyer von Knonau a. a. O. 1, 365 unten, ohne ihr zu widersprechen, anführt, auf das bestimmteste abzulehnen.

In dieser Beziehung verdient auch beachtet zu werden, dass die Chronik von Lauterberg, die von einer Sendung der bayrischen Kanoniker durch den Erzbischof von Salzburg überhaupt nichts berichtet, von dem dargelegten Irrtum der Vita frei bleibt.

Woher aber kamen nun mit Lambert die ersten in Giebichenstein und Neuwerk angesiedelten Kanoniker? Unsere Vita sagt aus 'Redenboch', und alle Neueren haben mit einer einzigen Ausnahme diesen Namen auf das bayrische Kloster Raitenbuch (heute Rottenbuch im Bezirksamt Schongau) bezogen, eine Annahme, die dadurch völlig gesichert erscheinen konnte, dass auch das Chron. Serenimontis a. a. O. die 'ecclesia Bavarie, que Reidenbuch dicitur' als den Ort ihres früheren Aufenthalts bezeichnet. Hier aber erheben sich Schwierigkeiten, die bisher wohl nicht genügend beachtet sind.

Nach unserer Vita hat Bischof Udalrich von Passau den Kölner Kanoniker Lambert, als er auf seiner Pilgerfahrt die Hauptstadt des Bischofs berührte, nach Rottenbuch gewiesen. Rottenbuch nun gehört zwar nicht zur Diözese Passau, sondern zur Diözese Freising, aber es stand doch in nahen Beziehungen zu den Passauer Bischöfen: Udalrichs Vorgänger Altmann hatte die ersten Kleriker dahin geschickt, und Udalrich selbst hat sich wahrscheinlich etwa um dieselbe Zeit, in der der Erzbischof Konrad von Salzburg nach Sachsen ging, als die Zustände in Bayern für die dem Kaiser feindlichen Bischöfe gefährlich wurden, eben nach Kloster Rottenbuch zurückgezogen¹; ein Nekrologium von Rottenbuch, das allerdings nur in junger Redaktion vorliegt, ist Udalrichs Todestag eingetragen², während der des gleichzeitigen Bischofs von Freising darin fehlt. So kann ein besonderes Interesse Udalrichs für Rottenbuch nicht auffallen, womit es freilich noch nicht erklärt wird, dass nach unserer Vita der Bischof von diesem Orte sagt, er sei in der Nachbarschaft Passaus gelegen³: Rottenbuch, im äussersten Südwesten der Diözese Freising in einem Winkel, der in die Diözese Augsburg einspringt, gelegen, kann gewiss nicht als Nachbarort von Passau bezeichnet werden, von dem es in der Luftlinie ungefähr

1) Vita s. Herlucae Kap. 2 (Acta SS. April. 2, 555): qua protinus Iudita non multo post sacro velamine a venerabili Udalrico Pataviensi episcopo tunc apud Reitenbuch hospitante et Henricianam persecutionem declinante communita; vgl. Riezler a. a. O. 1, 579. 2) M.G. Necrologia 3, 113. 3) Kap. 2: Habemus in vicinio ecclesiam Redenboch nomine.

200 Kilometer entfernt ist. Aber in jener Wendung könnte sehr wohl eine blossе Ausschmückung des sächsischen Berichterstatters vorliegen, der von der Lage Rottenbuchs schwerlich genaue Kunde hatte, und grosses Gewicht wird auf diese Angabe daher nicht zu legen sein.

Viel mehr Bedeutung kommt einem anderen Umstand zu. Der Propst des Klosters, aus dem die Kanoniker von Neuwerk kamen, hiess nach unserer Vita und dem Chron. Sereni montis Berewicus und ein Propst dieses Namens ist in Rottenbuch nicht nachweisbar. Nach den uns erhaltenen Rottenbacher Urkunden war vielmehr in den Jahren 1090. 1092. 1096. 1124 und 1125/26¹ Udalricus Propst von Rottenbuch; und man muss schon diesen Udalrich halbieren, in Udalrich I. und Udalrich II. teilen, um den angeblich nach Sachsen gegangenen Berewicus zwischen den beiden einschieben zu können². Ist eine solche Teilungsoperation schon an sich höchst bedenklich³, so erhebt sich nun gegen die Identifikation des Klosters, aus dem die ersten Stiftsherren nach Neuwerk kamen, mit Rottenbuch noch ein anderes Bedenken. Unsere Vita sowohl wie die Chronik von Lauterberg führen die Auswanderung dieser Kanoniker aus Bayern auf politische Verhältnisse zurück: 'fugerant hi viri Dei, sicut et eorum archiepiscopus, communionem, quam comprovinciales ipsorum cum imperatore habebant' sagt die erstere; timore Heinrici imperatoris' wichen sie aus Bayern, heisst es in der letzteren. In der Tat kann es sich in diesem Falle nur um eine wirkliche Klosterflucht gehandelt haben, wie schon daraus hervorgeht, dass der Propst und der Dekan

1) Brackmann, *Germania pontificia* 1, 375 ff. n. 1—6; Greinwald, *Origines Raitenbuchae* (München 1797) S. 201. Ausserdem wird Udalrich genannt in einer undatierten Tradition bei Greinwald S. 199 und in der *Fundatio mon. Berchtesgadensis*, SS. 15, 2, 1066; über die Zeit der Gründung von Berchtesgaden vgl. Brackmann, *Studien und Vorarbeiten zur Germania pontificia* 1, 23. 128 ff. 2) Das tun nach Greinwalds Vorgang zuletzt Wietlisbach, *Album Rottenbuchense* (München 1902) S. 15, und Pirmin Lindner, *Monasticon metropolis Salzburgensis antiquae* (Salzburg 1908) S. 157, der dann aber den Namen des Eingeschobenen zu Bevvericus entstellt. 3) Die Totenbücher von Salzburg kennen aus dem 12. Jh. nur einen Udalrich von Rottenbuch, der am 13. Oktober verstorben ist; MG. *Necrol.* 2, 176. 304. 464 und 215 (hier zu Okt. 14). Diesen führt auch das *Necrologium von Rottenbuch selbst* an (*Necrol.* 3, 114), die anderen in diesem *Necrologium* genannten Rottenbacher Pröpste namens Ulrich gehören dem 14. und 15. Jh. an; ebenso sind die beiden in dem jungen Totenbuch von Neustift (ebenda 3, 34. 36) genannten Rottenbacher Pröpste dieses Namens später anzusetzen.

an der Spitze der die Heimat verlassenden Brüder standen; wenn sonst aus einem Kloster Mönche oder Chorherren an ein anderes abgegeben wurden, so sind das regelmässig nicht die obersten Würdenträger des ersteren. Wie aber soll man es nun, wenn die Neuwerker aus Rottenbuch gekommen wären, verstehen, dass eben um dieselbe Zeit gerade dies Kloster der Zufluchtsort war, den ihre Gesinnungs- und Parteigenossen aufsuchten, um Nachstellungen des Kaisers und seiner Anhänger zu entgehen? Wir hörten schon oben¹, dass um 1116 der Bischof Udalrich von Passau sich hierhin zurückzog, und wir wissen, dass wenig später auch Gerhoh, damals Leiter der Domschule in Augsburg, später Propst von Reichersberg, als er von dem gebannten, kaisertreuen Bischof Hermann von Augsburg gezwungen war *tanquam rebellis episcopi* aus dieser Stadt zu fliehen, sich nach Rottenbuch begab, wo er bis zum Abschluss des Wormser Konkordats unangefochten lebte².

Empfängt man schon hieraus den Eindruck, dass um 1116 und in den nächsten Jahren die Lage der Dinge in Rottenbuch mit nichts so war, dass Propst und Dekan, Kanoniker und Laienbrüder irgendwie dringende Veranlassung gehabt hätten, ihr Kloster zu räumen, so erhebt ein Blick in das uns erhaltene Traditionsbuch des Klosters³ diese Auffassung zur Gewissheit. Wir sehen Rottenbuch im besten Einvernehmen mit dem Hause der Welfen, die, obwohl sie dem Kaiser treu blieben, nicht daran dachten, gegen das Kloster, in dem eifrige Gegner Heinrichs gastlich aufgenommen wurden, einzuschreiten oder ihm ihre Gunst zu entziehen. Von den wenigen Traditionsurkunden für Rottenbuch, die bestimmt datiert sind, gehören drei gerade in das Jahr 1116; eine davon ist am 2. Dezember 1116 ausgestellt, und in ihr erscheint *'Hainrich frater ducis W.'*, also Heinrich der Schwarze, der 1120 Herzog von Bayern wurde, als Zeuge⁴.

Nach alledem, glaube ich, kann man nicht daran zweifeln, dass die Hallenser Tradition, wie sie in unserer Vita und in der Chronik von Lauterberg zum Worte kommt, unmöglich richtig sein kann: der Propst Berewicus und die ersten Kanoniker von Neuwerk können nicht, um die Verfolgung Heinrichs V. zu vermeiden, aus Rottenbuch

1) S. 588. 2) Vgl. Gerhoh, *Commentarius in Psalmum CXXXIII*, *Libelli de lite* 3, 498; *Chron. Magni Reichersb.* SS. 17, 491. 3) Herausgegeben von Greinwald a. a. O. S. 184 ff. 4) Greinwald a. a. O. S. 198; die beiden anderen Urkunden S. 188. 189.

geflohen sein, und einen Propst dieses Klosters namens Berewicus hat es überhaupt nie gegeben.

Woher aber kamen denn Berewicus und Lambert und Everhelm und ihre Genossen? Mit welchem anderen Kloster hat die Hallenser Tradition das berühmte Kloster Rottenbuch (Redenboch) verwechselt?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht schwer zu geben¹. Eben im Jahre 1116 ist wirklich aus Bayern, und zwar aus der Diözese Passau und aus der Nachbarschaft ihrer Hauptstadt, aus dem nur etwa 30 Kilometer davon entfernten Augustinerkloster Reichersberg der Propst samt einer Anzahl seiner Kanoniker mit Genehmigung des Erzbischofs Konrad von Salzburg nach Sachsen geflohen, woher er stammte und von wo ihn der Erzbischof sechs Jahre vorher nach Reichersberg berufen hatte. Die Nachricht, die wir davon haben, ist sehr präzise und deutlich. Zum Jahre 1116 schreiben die *Annales Reicherspergensis*²: *domnus Berwinus (praepositus Richerspergensis), quia nec defensorem nec ad quem refugeret habebat, super eum et super ecclesiam suam crescente iniquorum persecutione et infestatione clam et omnibus fere insciis*³ *recessit in Saxoniam, permittente archiepiscopo (Conrado); sicque omnis decor Richerspergensis loci inmutatus est, nullis vel paucissimis habitatoribus ibi remanentibus*⁴. Ich meine, es leuchtet sofort ein, dass der Propst Berwin von Reichersberg, der 1116 mit Erlaubnis des Erzbischofs Konrad nach Sachsen kam, und der Propst Berewig eines bayrischen Klosters (aber nicht des Klosters Rottenbuch), der 1116 mit Zustimmung und auf Anraten des Erzbischofs Konrad in Giebichenstein bei Halle Unterkunft fand, von wo seine Genossen bald nach Neuwerk übersiedelten, nicht zwei

1) Sie ist eigentlich längst gegeben; denn schon der alte Dreyhaupt (S. 699) hat Redenboch oder, wie er einmal schreibt, Redenborch mit Reichersberg erklärt. Aber, wie es oft geht, man hat sich nicht die Mühe gegeben diese Deutung näher nachzuprüfen, und von den Neueren hat sie nur v. Mülverstedt angenommen (*Regesta archiep. Magdeburg.* 1, 358), allerdings ohne jede nähere Begründung und wohl auch ohne selbständige Untersuchung. 2) SS. 17, 453. 3) Die Worte 'clam et omnibus fere insciis' beziehen sich natürlich auf die Feinde des Klosters, nicht auf seine Insassen. Dass die meisten von diesen dem Propste folgten, beweisen die letzten Worte des Berichtes 'nullis — remanentibus'. 4) Vgl. dazu das Chron. Magni Reichersperg. SS. 17, 487: *tempore secundi seismatis sub Heinrico inperatore iunior Berwicus (man beachte die Namensform) prepositus eiusdem loci (Richerspergensis) quem iam dictus episcopus (Conradus) in principio episcopatus sui eidem loco prefecerat, inde fugatus cum aliis religiosis et nobilibus personis, episcopo exulante.*

verschiedene, sondern eine und dieselbe Person sind. Die Differenz der Namen Berwin und Berewig ist unbedeutend, und beide Formen sind nachweisbar gerade mit bezug auf unseren Propst mehrfach verwechselt worden. Den 1116 von Reichersberg nach Sachsen geflohenen Propst nennt Magnus von Reichersberg Berwigus, obwohl er die Annalen des Klosters vor sich hatte, in denen er Berwinus heisst¹, und wenn in einem Salzburger Nekrologium von einer Hand des 12. Jh. zum 25. Mai der Tod eines Berwigus praepositus eingetragen ist², so ist auch hier gewiss der Propst von Reichersberg gemeint. Auffallender ist allerdings die Vewechselung der Namen Reichersberg und Raitenbuch, wie das Kloster Rottenbuch im Mittelalter heisst. Aber ein gewisser Gleichklang ist doch auch hier vorhanden, und die Verwechselung erklärt sich wohl durch das besonders grosse Ansehen, dessen sich Rottenbuch im 12. Jh. im Kreise der Augustinerklöster erfreute. Rottenbuch war das erste deutsche Kloster, das, entweder gleich bei seiner Gründung im Jahre 1074 oder kurze Zeit danach, mit der Augustinerregel bewidmet wurde³, und das Rottenbacher Privilegium Urbans II. vom Jahre 1090 wurde in der päpstlichen Kanzlei fast wie ein Formular für mehrere andere Klosterprivilegien benutzt⁴. Von Rottenbuch hatten schon im Anfang des 12. Jhs. die Klöster Baumburg, Berchtesgaden und Klosterrath ihre ersten Vorsteher erhalten⁵; hier wurde Gerhoh, der dann 1122 nach Reichersberg kam, zum literarischen Vorkämpfer der Augustinerregel, die der Erzbischof Konrad demnächst in zahlreichen Stiftern seiner eigenen Diözese und seiner Kirchenprovinz⁶

1) Oben S. 591 N. 4. 2) MG. Necrol. 2, 138. Das Totenbuch von Neuwerk (Magdeburgische Geschichtsblätter 2, 166) gibt für den in Giebichenstein verstorbenen Vorgänger Lamberts den 23. Mai als Todestag an; solche geringen Differenzen verschiedener Nekrologien sind bekanntlich sehr gewöhnlich. Eine weitere wesentliche Bestätigung unserer Annahme wäre es, wenn dieser Mann in dem Neuwerker Nekrolog wirklich wie in dem Drucke Bodemanns Berewinus genannt wäre; aber hier liegt ein Irrtum des Herausgebers vor; in der Hs., die ich in Hannover eingesehen habe, steht Berewicus. 3) Vgl. Hauck, Kirchengeschichte 4^{3.4}, 358. 4) Vgl. Brackmann, Studien und Vorarbeiten 1, 18 ff. 5) Ueber Baumburg und Berchtesgaden s. Brackmann a. a. O. S. 23. 122 ff.; über Klosterrath Wattenbach, Geschichtsquellen 2⁶, 300. 414. Die spätere Rottenbacher Tradition bringt auch die in der Diözese Halberstadt von Bischof Reinhard errichteten Augustinerklöster, insbesondere Osterwieck-Hamersleben, mit Rottenbuch in Verbindung; vgl. Greinwald a. a. O. S. 230 f. Allein ältere Zeugnisse dafür scheinen zu fehlen und die Gründungsurkunden wissen nichts davon. 6) Vgl. Brackmann, Germania pontificia 1, 190 f.; Studien und Vorarbeiten 1, 36.

einführte. Und mit lauten Worten wird schon bald nach 1125 in der Gründungsgeschichte von Berchtesgaden¹ Rottenbuchs Ruhm verkündet: 'Eodem sane tempore Reitenbuchensis ecclesia communis vitae privilegiis regulariter instituta, latissime congregationis filiis fecunda, religiose conversationis patribus sublimata fama et opinione sanctitatis longe lateque fulgebat'. So begreift es sich, dass in der Halleschen Tradition nach mehr als einem halben Jahrhundert Rottenbuch an die Stelle des in Sachsen gewiss weniger bekannten Klosters Reichersberg treten konnte, zumal gerade in jener Zeit zwischen Neuwerk und Rottenbuch nähere Beziehungen angeknüpft und ein Fraternitätsabkommen geschlossen zu sein scheint².

1) SS. 15, 2, 1065; vgl. dazu Brackmann, *Germania pontificia* 1, 374 f.

2) Hierauf bezieht sich wahrscheinlich die von Greinwald a. a. O. S. 239 überlieferte, von ihm aber S. 235 gänzlich missverständene Notiz: *Commemoratio fratrum Hallensium in Raitenbuchensi ecclesia agenda in perpetuum: Berevicus, Lambertus, Fridericus, Chunradus prepositi loci illius; Everhelmus decanus; Purchardus, Gotlindis, Wilhelm, Hirzo presbyteri; Ozo, Erlo, Luipertus*. Friedrich war der Nachfolger Lamberts, Konrad war der dritte Propst von Neuwerk und ist 1167 gestorben (nicht 1164, wie das Chron. Montis Sereni, SS. 23, 152, und das Necrologium von Neuwerk, a. a. O. S. 177, sagen, wo sein Tod zum 29. Dezember verzeichnet ist; für das Jahr 1167 entscheiden die im Chron. Montis Sereni S. 152. 159 für ihn und seinen Nachfolger angegebenen Zahlen der Amtszeit und die Urkunden von 1165 und 1166 bei v. Mülverstedt a. a. O. n. 1451. 1465, in denen er noch begegnet). Die Fraternität ist also erst nach 1167 geschlossen. Greinwald will diese Notiz, die Baumann, *Necrol.* 3, 109, nicht beachtet hat, in *vetustissimo necrologio* von Rottenbuch, wo sie von einer Hand des 13. oder 14. Jhs. zum 26. Januar eingetragen sei, gefunden haben. Die gleiche Notiz findet sich auch in einem dreibändigen, 1766 geschriebenen Manuskript 'Collectio, antiquitatum monasterii Rottenbuechen' eines ungenannten Verfassers, das der Herr Pfarrer Krauss aus Rottenbuch nach Strassburg zu senden die Güte gehabt hat. Hier findet sie sich sogar zweimal, Bd. 3, 144 in einem Briefe des Propstes Michael Fischer von Rottenbuch an Gamans vom Jahre 1662, und 2, 53 in einer Zusammenstellung der nach auswärts berufenen Brüder des Klosters. An der ersten Stelle wird sie auf ein 'mortilogium' des Klosters zurückgeführt; die Fassung ist der Greinwalds, abgesehen von geringfügigen Abweichungen in der Schreibung der Namen gleichlautend. An der zweiten Stelle heisst es: *diem vero obitus (Lamberts) antiquissimum mortilogium nostrum ponit 26. Ianuar.*; die Fassung ist hier etwas abweichend: *26 to. Ianuar. commemoratio fratrum defunctorum Hallensium in Rottenbuechensi ecclesia agenda in perpetuum. Berevici, Lamberti, Friderici, Kunradi praepositorum loci illius; Everhelmi decani; Wickmanni, Burckhardi, Gothlindis, Wilhelmi, Hirtonis presbyterorum et Othonis, Eilonis, Luiperti laicorum*. Aber in den beiden von Baumann benutzten Totenbüchern des Klosters, clm. 1034 und 1447, die Herr Oberbibliothekar Dr. Leidinger daraufhin noch einmal gütigst durchgesehen hat, findet sie sich weder zum 26. Januar noch an einer anderen Stelle. Hat also Greinwald noch ein älteres Necrologium von

Nach diesen Ausführungen ergeben sich nun noch einige nähere Bestimmungen für die oben besprochene Chronologie der Gründungsgeschichte von Neuwerk. Am 4. März 1116, als der Bischof Udalrich von Passau in Andiesen eine Kirche weihte, war nach den Annalen von Reichersberg¹ Berwin - Berewig in der Verwaltung seines Amtes als Propst dieses Klosters noch unbehindert. Die Flucht der Reichersperger Chorherren nach Sachsen wird also wohl etwa um die Mitte des Jahres 1116 erfolgt sein. Gestorben ist Berwin, wie wir oben sahen, am 23. oder 25. Mai; als Jahr kann nur 1118 in Betracht kommen; wenn gleich nachher Lambert zum Propst, der wohl noch in Giebichenstein weilenden, aber bald darauf nach Neuwerk versetzten Chorherren erwählt worden ist, so kommen, da er am 9. Februar 1144 starb, nicht ganz, aber doch nahezu die 26 Jahre heraus, die unsere Vita als die ungefähre Zeit seiner Waltung angibt. Abgesehen von den hervorgehobenen zwei Fehlern: der Angabe, dass Konrad von Salzburg die bayrischen Chorherren erst nach seiner Rückkehr in die Heimat nach Salzburg geschickt habe, und der Verwechselung von Raitenbuch und Reichersberg haben wir keine Veranlassung dem Bericht der Vita zu misstrauen; wo wir ihn nachprüfen können, erweist er sich als zuverlässig.

Rottenbuch gekannt? Vielleicht würde ein von ihm geschriebenes Folio-manuskript *Necrologium Raitenbuchae*, das Wietlisbach, *Album Raitenbuchae* S. 13, erwähnt und mehrfach benutzt hat, Aufschluss darüber geben. Aber wo sich dies Manuskript jetzt befindet, sagt der am 29. Dezember 1914 verstorbene Pfarrer Wietlisbach nicht und habe ich anderweit nicht ermitteln können.

1) SS. 17, 452.